

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



unterhalt zu erwerben, und in dem auf das Sittliche und Vernünftige gerichteten Gehorsam, d. i. der Gehorsam aus Ueberzeugung. „Man muß nicht sagen, das Cölibat sei gegen die Natur, sondern gegen die Sittlichkeit.“ Die Kirche dagegen sieht in den Gelübden der Keuschheit (Chelosität), der Armuth (Unthätigkeit) und des blinden Gehorsams, welcher die Obedienz der Unfreiheit ist, die wahrhaft religiösen Lebenszustände, welche höher sind, als die sittlichen: d. h. die Kirche hat die Sittlichkeit degradirt. „Als Folge davon erblicken wir überall Lasterhaftigkeit, Gewissenlosigkeit, Schamlosigkeit, eine Zerrissenheit, deren weitläufiges Bild die ganze Geschichte der Zeit giebt.“ Diese hierarchische Kirche ist voller Widersprüche: sie macht aus der Gegenwart Christi ein äußeres Ding, aus der Weihe des Priesters eine äußere, ihm anhaftende Beschaffenheit und aus ihrer eigenen Entwicklung ein colossales Vermögen. „Die dritte Art des Widerspruchs ist die Kirche, insofern sie als eine äußerliche Existenz Besitzthümer und ein ungeheures Vermögen erhielt, was, da sie eigentlich den Reichtum verachtet oder verachten soll, eine Lüge ist.“<sup>1</sup>

Ebenso widerspruchsvoll wie die Kirche, ist der mittelalterliche Staat. An der Spitze der politischen Mächte steht der Kaiser, dessen Gewalt als die höchste auf Erden gilt und, bei Nicht besehen, nichts ist als eine leere Ehre. Das Band der Feudalität ist die Treue, die aber, näher betrachtet, da sie auf der Willkür beruht, das Allerungetreueste ist. „Die deutsche Ehrlichkeit des Mittelalters ist sprichwörtlich geworden: betrachten wir sie aber näher in der Geschichte, so ist sie eine wahre *punica fides* oder *graeca fides* zu nennen, denn treu und redlich sind die Fürsten und Vasallen des Kaisers nur gegen ihre Selbstsucht, Eigennutz und Leidenschaft, durchaus untreu aber gegen das Reich und den Kaiser, weil in der Treue als solcher ihre subjective Willkür berechtigt und der Staat nicht als ein sittliches Ganze organisiert ist.“ Auch in den Individuen herrscht der Widerspruch zwischen andächtiger Frömmigkeit auf der einen und barbarischer Rohheit und grausamer Leidenschaftlichkeit auf der andern Seite. „So widersprechend, so betrugvoll ist dieses Mittelalter, und es ist eine Abgeschmacktheit unserer Zeit, die Vortrefflichkeit desselben zum Schlagwort machen zu wollen. Unbefangene Barbarei, Wildheit der Sitte, kindische Einbildung ist nicht empörend, sondern nur zu bedauern, aber

<sup>1</sup> Ebendaj. S. 461—463.